THEMA So unterstützen Sie Ihr Kind bei der Medienkompetenz.

Klicks-Momente

Wir wollen, dass Sie sicher leben.

Ihre Polizei

Kompetent. Kostenlos. Neutral.

THEMEN Im Überblick

Einführung 3

Medienkompetenz 5

Chancen und Risiken 7

Die mediale Herausforderung 11

Tipps zum Medienkonsum 25

PC-Spiele und Internet 32

Tipps und Adressen 37

Mit freundlicher Unterstützung von:

Baden-Württemberg SOZIALMINISTERIUM

Institut für Kino und Filmkultur

KfN

Liebe Leserin, lieber Leser,

Medien lassen sich nicht mehr aus unserem Alltag wegdenken. Sie dienen der Information, der Unterhaltung sowie der Entspannung und sind in der Wissenschaft, der Wirtschaft, der Politik und in vielen anderen Bereichen unverzichtbar geworden. Medien sind auch „Miterzieher“: Neben Familie, Freundeskreis, Schule oder Kirche beeinflussen sie die Wertvorstellungen und Verhaltensweisen unserer Kinder erheblich. Kinder wachsen mit Medien auf. Damit müssen sich Eltern und Erziehungsverantwortliche im Interesse Ihrer Kinder auseinander setzen.

So nutzen inzwischen fast alle 12- bis 19-Jährigen den Computer, vor allem aber auch das Internet. In der Schule ist der PC mittlerweile Standard.

Es gehört deshalb zu den grundlegenden Erziehungsaufgaben der Eltern, ihren Kindern den richtigen Umgang mit den Medien zu vermitteln. Diese Medienkompetenz müssen Kinder genauso erlernen wie Lesen und Schreiben. Daher sollten Eltern sich mit Medien auskennen und auch mit ihnen umgehen können.

Die vorliegende Broschüre gibt Ihnen Grundinformationen zur Medienkompetenz sowie einen Überblick zum altersentsprechenden Umgang von Kindern und Jugendlichen mit den Medien

- Fernsehen/Video,
- PC-/Video-Spiele,
- Internet.

Darüber hinaus finden Sie Hinweise auf weiterführende Literatur zu diesem Thema.

Ihre Polizei

Medien-kompetenz erlernen

Medienkompetenz ist die Fähigkeit, selbstbestimmt, kreativ und sozial verantwortlich mit Medien umzugehen und sie zur Gestaltung der eigenen Lebenswelt, zur Teilhabe an, sowie zur Mitgestaltung der (Informations-) Gesellschaft zu nutzen. Dazu gehören:

- Das Wissen darüber, welche Medien es gibt und welchen Nutzen sie haben.
- Die Fähigkeit, Medien im Zusammenhang mit den eigenen Bedürfnissen, der eigenen Lebensgestaltung und Identitätsbildung, zur Information und Bildung und zur Unterhaltung sinnvoll auswählen zu können.
- Das Vermögen, über die eigene Mediennutzung und über Medienwirkungen nachdenken zu können.
- Das technische Wissen über Medien bzw. den Umgang mit Geräten.
- Die Fähigkeit, die jeweilige „Mediensprache“ verstehen und analysieren zu können, d. h. Medien „lesen“ zu können.
- Die Produktionsbedingungen von Medien und ihren Bezug zur gesellschaftlichen Wirklichkeit einschätzen zu können.
- Medienbotschaften zu beurteilen (Boulevardpresse, Nachrichtenmagazine) und kritisch über Begriffe wie Realität, Wahrheit, Information, Wissen, Manipulation etc. nachdenken zu können.
- Medien gestalten und zur Kommunikation einsetzen zu können, als Erweiterung der eigenen Handlungs- und Ausdrucksfähigkeit (aktiver Medienumgang) – so z. B. für die Gestaltung einer eigenen Homepage.

Gewa
darstel

Medien zu nutzen, ist an sich natürlich positiv. So erleichtern sie u. a. in der Arbeitswelt viele Arbeitsabläufe, in der Freizeit ermöglichen sie uns eine breite Palette zusätzlicher Betätigungen. Äußerst kritisch zu bewerten ist jedoch die Gewaltdarstellung in den Medien, sowohl die Darstellung realer Gewalt in Nachrichten, Dokumentationen wie auch die fiktive Gewalt in Zeichentrickfilmen, Spielfilmen und Serien. Zudem darf die Möglichkeit, in Zusammenhang mit der Nutzung von Medien strafbare Handlungen zu begehen (z. B. Raubkopien), nicht unterschätzt werden.

Hinsichtlich der Gewaltdarstellungen in den Medien stellt sich auch gerade Ihnen als Eltern immer wieder die Frage, ob aggressives Verhalten und Gewaltbereitschaft mit „Medienkonsum“ zusammenhängt. Zwar ist ein unmittelbarer Zusammenhang im Sinne von Nachahmung selten feststellbar, wohl aber mittelbare Zusammenhänge: Gewaltverherrlichung übt keinen positiven Einfluss auf junge Menschen aus, sie kann zur Gewöhnung an die Lösung von Konflikten mit Gewalt und zur Abstumpfung führen.

Außerdem gilt: Mediale Gewaltdarstellungen können Gewalt gerade bei denjenigen fördern, bei denen eine gewisse Handlungsbereitschaft besteht; sie können gewaltorientierte Einstellungen verstärken und ihnen eine Richtung geben. Es besteht die Gefahr, dass junge Menschen mediale Gewaltdarstellungen in ihre reale Lebenswelt übertragen und Gewalt einsetzen, um Konflikte zu lösen oder ihre Interessen durchzusetzen.

Gefährdungs-Situation einseitiger Beschäftigung

Im Bereich der Internet-Nutzung können für Ihre Kinder zusätzliche Gefahren lauern: So können sich junge User durch das Herunterladen von Musikdateien oder das Kopieren von lizenzierten Spielen strafbar machen, weil sie damit gegen das Urheberrechtsgesetz verstoßen. Eine andere Gefährdungssituation entsteht mit der sorglosen Weitergabe von persönlichen Daten – etwa dann, wenn Ihre Kinder beim Chatten dem anonymen, womöglich pädophilen Gesprächspartner ihre Adresse oder Schule mitteilen und dadurch eine reale Kontaktaufnahme ermöglichen.

Eine weitere Gefährdung für (junge) Menschen birgt auch die einseitige Beschäftigung mit dem Computer oder dem Fernsehen: sie kann sich auf Körper und Seele äußerst negativ auswirken.

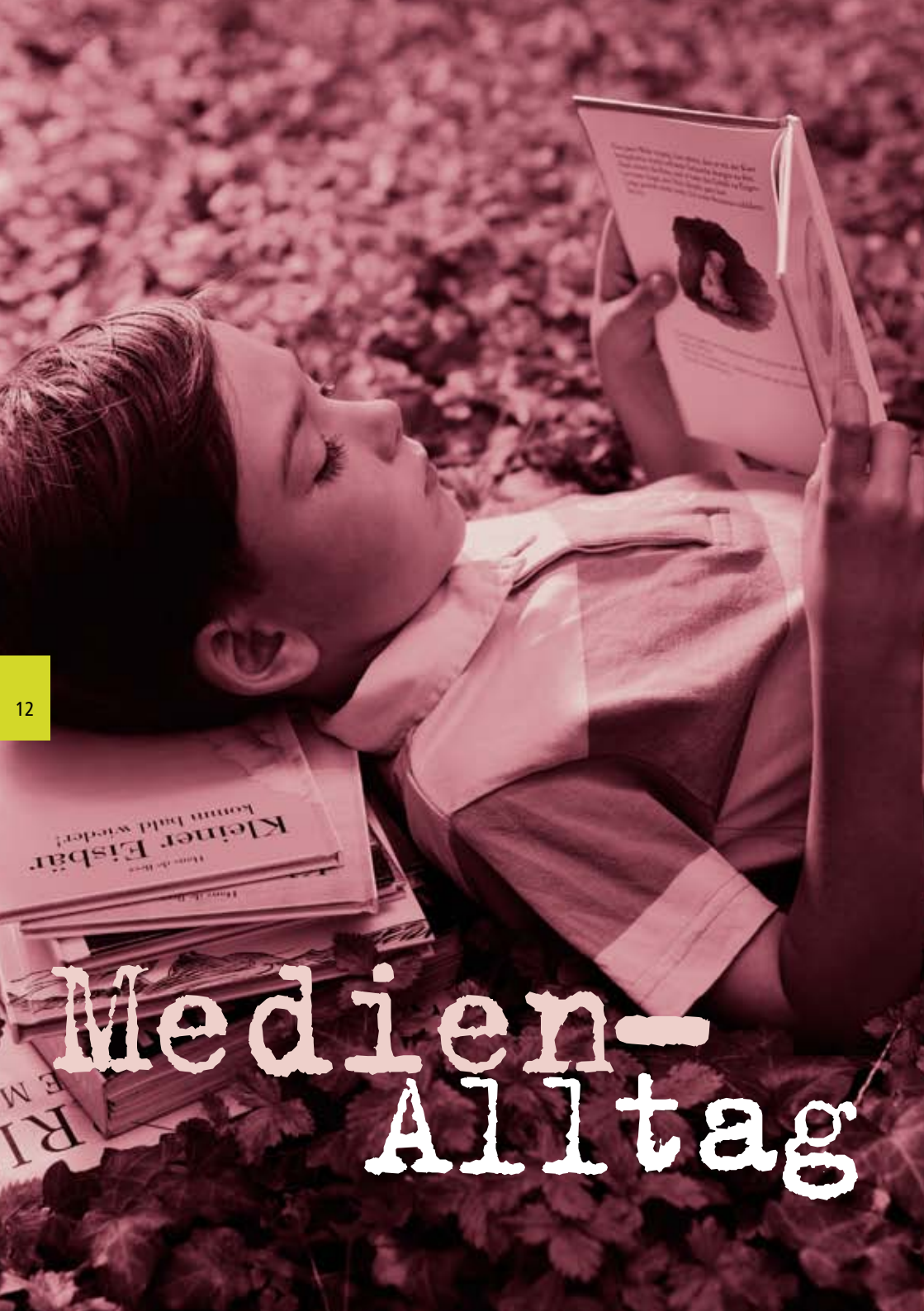
Abschließend soll auch auf neue wissenschaftliche Erkenntnisse des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen e.V. zu den möglichen Auswirkungen von (exzessivem) „Mediengenuss" und Schulerfolg hingewiesen werden: Kinder können Schulwissen wesentlich schlechter in das Langzeitgedächtnis übertragen, wenn sie vor oder nach dem Lernen starken emotionalen Eindrücken ausgesetzt sind. Konkret bedeutet dies: Kinder, die sich am Nachmittag oder Abend beispielsweise Fernsehfilme mit schockierenden Gewaltdarstellungen anschauen, vergessen eher das zuvor Gelernte. Die emotionalen Bilder überlagern die noch im Kurzzeitgedächtnis gespeicherten Wissensinhalte! Doch nicht nur der Inhalt des Gesehenen ist entscheidend, auch die Dauer der Fernsehzeit beeinflusst die Leistungsfähigkeit der Kinder! So zeigen Studien bei 13 – 17-jährigen Schülerinnen und Schülern, dass die „Vielseher" (mehr als vier Stunden am Tag) schlechtere Schulnoten hatten. Ob Kinder viel oder wenig fernsehen hängt nicht zuletzt damit zusammen, ob sie ein eigenes Fernsehgerät besitzen: Das eigene Gerät im Kinderzimmer erhöht die Wahrscheinlichkeit des Medienkonsums um bis zu zwei Stunden täglich. Auch die Nutzung indizierter Spiele und der erst ab 18 Jahre freigegebenen Filme steigt bei Kindern und Jugendlichen auf das bis zu Dreifache an, wenn sie über ein eigenes Gerät in ihrem Zimmer verfügen. Außerdem ist eindeutig ein Unterschied zwischen den Geschlechtern festzustellen: Jungen erliegen der „Versuchung", längere Zeit vor dem TV oder dem PC zu verbringen, wesentlich häufiger als Mädchen und bevorzugen etwa dreimal so oft verbotene Filme oder Spiele.

unterschiedliche Medien kennen

Mittlerweile ist in fast allen Haushalten eine breite Auswahl an Medien vorhanden: Zeitungen, Zeitschriften, Bücher, Radio, Fernseher, Videogerät, DVD-Player und PCs mit Internetanschluss. Junge Menschen sollen diese unterschiedlichen Medien im Laufe ihrer Entwicklung kennen und sinnvoll nutzen lernen. Erst wenn sie sich auch kritisch damit auseinander setzen können, kann man von einem kompetenten Umgang mit dem jeweiligen Medium sprechen. Dabei gilt nicht für jedes Medium, dass es automatisch gut (Buch), schädlich (Fernsehen) oder gar nützlich (Internet) sein muss. Für Sie als Eltern stellt sich hier eher die Frage nach dem Inhalt des jeweiligen Mediums sowie nach seiner altersgerechten, medienspezifischen Aufbereitung. Daher sollen im Nachfolgenden der Nutzen, aber auch die möglichen Gefahren der Medien dargestellt werden, die den größten Einfluss auf Ihre Kinder haben.

lernen

unterschiedliche Medien kennen lernen



Medien-Alltag

Druckmedien

Mit den gedruckten Medien (Büchern, Zeitungen, Zeitschriften etc.) sind nahezu alle Eltern vertraut. Bücher sind in der Regel auch das erste Medium, mit dem Kinder in Kontakt kommen (Bilderbücher etc.).

Vorzüge und Chancen

Gedruckte Medien werden entweder selbst gelesen oder vorgelesen. Beides fördert die Sprache und die Beherrschung von „Grundtechniken", wie z. B. Lesen und Schreiben, und regt die eigene Fantasie an. Darüber hinaus erfolgt die kulturelle Bildung auch über den „Konsum" von Gedrucktem.

Gefahren

Angesichts der Dominanz der elektronischen Medien rücken die Printmedien in der Wahrnehmung von Kindern und Jugendlichen in den Hintergrund. Nichtsdestoweniger gelten die Kriterien der Jugendgefährdung für alle Medien gleich: Gewaltverherrlichung, Pornografie und Rechtsextremismus sind im gedruckten Medium nicht weniger gefährlich als im Videofilm oder im Internet-Angebot. Also gilt auch für die Wahl des Lesestoffs das Kriterium der Qualität.

Fernsehen

Fernseher, Videorecorder oder sogar DVD-Player sind selbstverständliche Bestandteile der häuslichen Medienausstattung.

Vorzüge und Chancen

Fernsehen ist das „Fenster zur Welt". Im Fernsehen werden Auge und Ohr angesprochen. Dieser Umstand macht das Medium Fernsehen attraktiv und glaubwürdig; es ist ein Vorteil, den die meisten anderen Medien nicht bieten können. Das Fernsehen zeigt bunte Bilder in schnellem Wechsel und verschafft damit den Kindern „Augenkitzel" und Abwechslung. Kinder lieben es genauso wie Erwachsene, unterhalten zu werden. „Unterhaltung" muss nicht immer lustig sein: Es gibt auch spannende, traurige etc. Sendungen, die „unterhalten". Junge Menschen orientieren sich an Fernsehinformationen, die ihre Fantasie anregen und helfen, komplexe Geschehnisse leichter zu erfassen.

Bunte Bilder

Das Fernsehen gibt den Kindern Gesprächsstoff; es wird als Informations- und Unterhaltungsmedium sehr glaubwürdig eingeschätzt und bietet Identifikationsmöglichkeiten.

Gefahren

Fernsehen kann zum Problem werden, wenn es die einzige Freizeitaktivität des Kindes ist. Kinder können dann unter Isolation (bspw. keine Aktivitäten mit Freunden o. Vereinsmitgliedschaften) und Einseitigkeit (insbesondere mangelnde Bewegung) leiden und verzerrte Vorstellungen der Realität entwickeln. Mögliche Folgen sind auch die Verkümmerung bzw. der Verlust ihrer sozialen Fähigkeiten oder eines ausgewogenen Sozialverhaltens. Das Videogerät gibt Kindern und Jugendlichen zudem die Möglichkeit, Sendungen mit Inhalten, die für sie nicht geeignet sind und gerade aus diesem Grund erst in den späten Abend- oder Nachtstunden gesendet werden, aufzunehmen und sie tags darauf anzuschauen. Mittels Video- und DVD-Gerät können darüber hinaus ausgeliehene bzw. heruntergeladene Filme angesehen werden, die nicht altersgerecht sind. Um dies zu unterbinden, sollten Eltern Filme auf ihre Alterskennzeichnung hin prüfen (Prüfzeichen der Freiwilligen Selbstkontrolle – FSK).

Im Fernsehen dürfen Filme mit einer FSK-Freigabe „ab 16 Jahren“ grundsätzlich erst ab 22.00 Uhr, mit einer Kennzeichnung „keine Jugendfreigabe“ erst ab 23.00 Uhr gesendet werden.

e Bunte Bilderwelt
welt

Generation online

PC

Der vielerorts vorhandene Multimedia-PC wird mit unterschiedlicher Motivation und Zielrichtung verwendet: Vom Spielcomputer bis zum ausschließlichen Arbeitsmittel, wobei Mischkombinationen die Regel sein dürften. Mittlerweile kann er auch als Radio, Fernseher oder zum Betrachten von Spielfilmen mittels DVD oder Internet-Download verwendet werden.

Beim PC ist zudem zwischen Offline- und Online-Anwendungen zu unterscheiden. Die Offline-Nutzung des PC ist für Eltern noch relativ überschaubar – sie setzt aber Know-how im Umgang mit dem PC und Kenntnis der bestehenden Programme voraus. Dagegen ist die Online-Nutzung, d. h. wenn der PC über Modem, ISDN- oder DSL-Verbindung über die Telefonleitung mit dem Internet verbunden ist, nicht gut eingrenz- und damit kontrollierbar. Die Verwendungen des INTERNET sind vielfältig: Es kann zur Kommunikation via E-Mail oder Chat, zum Spiel, zum Download von Programmen oder zur Information eingesetzt werden.

Downloads

Downloads

Downloads

Vorzüge und Chancen

Mit dem PC eröffnen sich neue Kommunikationswege: Interaktivität und kreative Nutzungsmöglichkeiten, wie z. B. Gestaltung einer eigener Website, Erlernen des Umgangs mit den neuen Medien für Schule, Beruf und Hobby. Er bietet grenzenlose Informationsmöglichkeiten, Wissensvermittlung sowie interaktive Lernformen.

Gefahren

Zum Problem kann der PC werden (wie der Fernseher), wenn er die einzige Freizeitaktivität des Kindes ist. Wenn Kinder überwiegend gewaltorientierte Inhalte konsumieren, sind die Gefahren ähnlich wie beim Fernsehen.
Auch die Online-Nutzung des PC birgt Gefahren für Kinder und Jugendliche. Hier ist in erster Linie der Kontakt mit legaler wie illegaler Pornografie sowie Gewalt verherrlichenden Inhalten zu nennen. Auch die Nutzung von sog. Chat-Rooms oder von Newsgroups kann riskant sein. Zum einen kann es hier zu „verbalem Missbrauch" – und sei es „nur" in Form von elektronischen Botschaften – kommen, zum anderen nutzen Pädophile die anonymen Möglichkeiten des Netzes zur Kontaktaufnahme mit Kindern und Jugendlichen.

Handy

Handys dienen auch der Kommunikation zwischen Eltern und ihren Kindern, wenn diese z. B. alleine unterwegs sind. Dies trägt zur Erhöhung der Sicherheit der Kinder bei. Große Probleme können aber auch durch die neue Handy-Generation entstehen, mit der ebenfalls auf das Internet zugegriffen werden kann. Alle Probleme des Kinder- und Jugendschutzes im Internet werden damit praktisch aus der elterlichen Wohnung hinaus „auf die Straße" verlagert. Die großen Mobil-Anbieter haben aber bereits beschlossen, dass Handys mit Internetzugang, die von Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren gekauft werden, mit einer Sperre für Chat-Rooms, Pornoseiten und Glücksspielangebote versehen werden. Diese Filter lassen sich später nur gegen einen entsprechenden Altersnachweis aufheben. Darüber hinaus können auch Handy-Spiele an Bedeutung gewinnen. Auch hier sollten Eltern wissen, was ihre Kinder spielen.

Immer erreichbar?

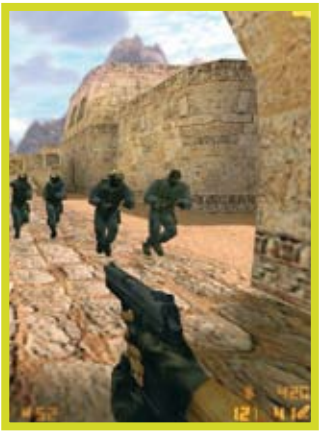
Gefährliche im Kinderzimmer

Gefährliche

Video- und Computerspiele, Spielkonsolen

Neben dem PC wird auch die Kombination Fernseh- und Videogerät von Kindern und Jugendlichen für Spiele verwendet. Spielkonsolen sind mittlerweile so allgegenwärtig, dass sie nicht unerwähnt bleiben sollen. Sie können Dank ihrer Mobilität sowohl im Kinderzimmer, am elterlichen Fernsehgerät oder bei Freunden eingesetzt werden. Der Markt bietet ein umfassendes Angebot an unterschiedlichsten Spieltypen für jede Altersklasse an. Neben den legal im Handel erhältlichen Spielen bietet gerade das Internet einen leichten Zugriff auf ein großes Angebot an Spielen. Darunter sind viele Spiele, die für Kinder geeignet sind.

Aber es gibt eben auch eine Vielzahl von Spielen, die für Kinder nicht empfehlenswert sind – bis hin zu Spielen, die auf Grund ihres Inhaltes in Deutschland verboten sind.



Spiele

Spiele im Kinderzimmer

Vorzüge und Chancen

Video- und Computerspiele können zur Entwicklung von Kompetenzen und zum Training des Gehirns beitragen, insbesondere was die Schulung von Koordination, Reaktionsfähigkeit, visueller Wahrnehmung und vernetztem Denken angeht. Kurzum: Sie fördern allgemein den spielerischen Umgang mit den neuen Medien. Hierdurch sollen Fertigkeiten für Schule, Ausbildung, Beruf und Hobby erlernt und weiter entwickelt werden. Das Interesse für diese Spiele wird durch den interaktiven Einsatz sowie entsprechende Animation geweckt. Lernprozesse können bei jungen Menschen auf diese Art und Weise positiv beeinflusst werden.

Gefahren

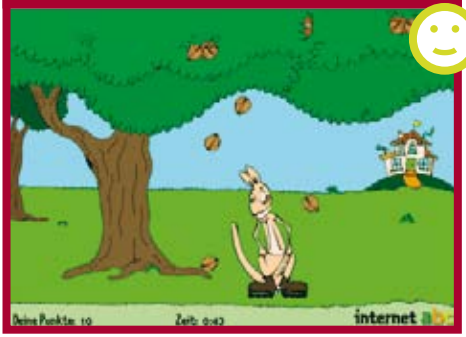
Die bereits genannten Gefahren – Isolation, Einseitigkeit, Abstumpfung oder gar Verrohung, Realitätsverlust sowie Verkümmerung bzw. Verlust von sozialen Fähigkeiten – können auch beim übermäßigen Spielen auftreten. Die gesundheitliche Belastung (Rücken, Augen) sowie die Gefahr der Spielsucht dürfen nicht unterschätzt werden. Studien zufolge soll das intensive Spielen Gewalt verherrlichender Spiele die Aufnahmefähigkeit und das Erinnerungsvermögen für andere Lerninhalte deutlich einschränken. Die Beschaffung bzw. der Austausch von nicht altersentsprechenden bzw. zugelassenen Video- und Computerspielen geschieht oftmals auf dem Schulhof. Deshalb ist die Kontrolle seitens der Eltern ganz besonders notwendig.

Lernh

Genauere Informationen zu geeigneten Spielen erhalten Sie im Internet unter:

- **www.usk.de**
- **www.zavatar.de**
- **www.jugendschutz.net/gewalt/index.htm**
- **www.internet-abc.de/daten/html/Eltern/html/spielsalon/spielsalon_index.php**
- **www.bpb.de/snp**

Geschicklichkeitsspiel: Vorsicht Nussschlag



Strategiespiel: Harte Nüsse

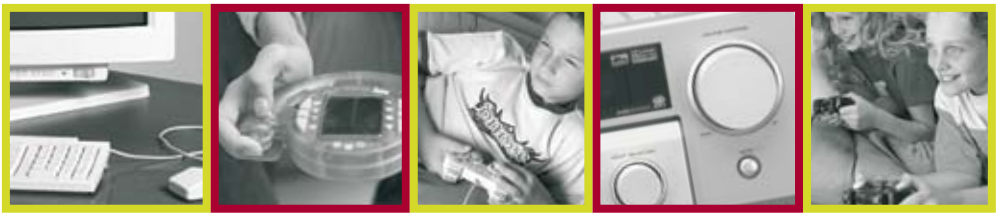
elfer oder
Lernhelfer oder Lernkiller?
Lernkiller?

Wie viel Fernsehen darf sein?

Kinder und Jugendliche entwickeln sich individuell und damit sehr unterschiedlich. Kinder zwischen drei und dreizehn Jahren schauen im Durchschnitt etwa eineinhalb Stunden am Tag fern. Die Jüngeren in der Regel weniger, die Älteren mehr. Wie viel Fernsehen für ein Kind zuviel ist, lässt sich nicht unbedingt in Stunden und Minuten ausdrücken. Wenn aber das Fernsehen zur bestimmenden Freizeitbeschäftigung wird, wenn sich Erzählungen und Gespräche nur noch um Fernsehsendungen oder -helden drehen, dann ist es höchste Zeit, den „Vielsehern" Grenzen zu setzen.

Anregende Alternativen im ‚echten Leben' sind dabei immer noch der beste Weg.
Wichtig ist: Sie als Eltern sollten den Überblick haben, wie viel Zeit ihr Kind täglich mit den einzelnen Medien verbringt. Mit zu berücksichtigen bei der Konsumzeit ist die gesamte Palette der Mediennutzung vom Fernseher über PC und

Wie vi
Fern
Wie



Internet bis zum Videogerät. Wenn beispielsweise bereits eine Stunde am PC gespielt wurde, sollte nicht auch noch der 1,5- stündige Fernsehfilm angeschaut werden!

Das Verhältnis zu anderen Aktivitäten, z. B. zum Sport, zu Spielen mit anderen Kindern oder zum Musizieren muss ausgewogen sein! Forschungsergebnisse verdeutlichen, dass es bereits durch eine tägliche Fernsehzeit von mehr als einer Stunde zu Beeinträchtigungen im Schulbereich kommen kann. Zu beachten ist, dass häufige Mediennutzung auch die „Sucht" nach immer mehr Medienkonsum fördert.

el

sehen

viel Fernsehen darf sein?

darf sein?

Darüber hinaus lassen sich zu den einzelnen Medien folgende Tipps geben:

Fernsehen

Ob Kinderfilme, Adventure-/Actionfilme oder Soap Operas – das Fernsehangebot ist unerschöpflich. Eltern sollten deshalb gemeinsam mit ihren Kindern die Programmauswahl treffen, bspw. zu Wochenbeginn. Da Sie hier nicht auf die Einsicht der Kinder bauen können, dass nur ein bestimmtes Maß an Fernsehkonsum förderlich ist, sollte es bestimmte Regelungen geben, wie z. B. die Fernsehgutscheine. Ein Bon gilt für eine Viertelstunde fernsehen. Je nach Alter der Kinder kann dann eine bestimmte Anzahl Bons pro Woche dem Kind zur Verfügung gestellt werden. Oder es werden in diesem Zusammenhang bestimmte Qualitätsstandards festgelegt, etwa dass für bestimmte Sendungen mehr Bons abgegeben werden müssen. Ein fernsehfreier Tag wäre eine zusätzliche Möglichkeit.

Kinder lernen den Umgang mit dem Fernsehen vor allem zu Hause. Seien Sie Vorbild! Das heißt, selbst mit gutem Beispiel voranzugehen und die eigenen Fernsehgewohnheiten zu überprüfen.

Nicht nur die Auswahl der Fernsehsendungen sollte gemeinsam getroffen werden, ebenso wenig sollten Kinder beim Fernsehen alleine gelassen werden. Schauen Sie deshalb so oft es geht gemein-

Fernsehregeln

sam mit Ihrem Kind fern und reden Sie mit ihm über das Gesehene. Kinder im Vorschul- und Grundschulalter benötigen diese „Begleitung“, um Gesehenes entsprechend verarbeiten zu können. Je jünger die Kinder sind, umso weniger dürfen sie alleine fernsehen! Gerade die Darstellung von Gewalt im Fernsehen muss thematisiert werden. Kinder verstehen durchaus, dass z. B. die Gewalthandlungen bei Zeichentrickfilmen realitätsfremd sind. Aber nicht nur in Zeichentrickfilmen oder Kindersendungen, sondern auch in Nachrichtensendungen und Dokumentationen werden oft Tote, Verletzte sowie Gewalthandlungen und Blut gezeigt. Klar ist, dass Gewalt, Kriege und Katastrophen nicht verschwiegen werden dürfen. Auch vor den Kindern nicht. Wichtig ist, dass Sie mit Ihren Kindern darüber sprechen und ihnen Konfliktlösungen ohne Gewalt aufzeigen. Und ihnen deutlich machen, dass unser Alltagsleben nicht nur blutige und gewalttätige Auseinandersetzungen beinhaltet.

PC-Spiele (Spiel- und Lernprogramme)

Die Auswahl von guter Software ist schwierig, insbesondere für Vorschulkinder. Hier lassen sich folgende Typen unterscheiden:

Kreativprogramme:

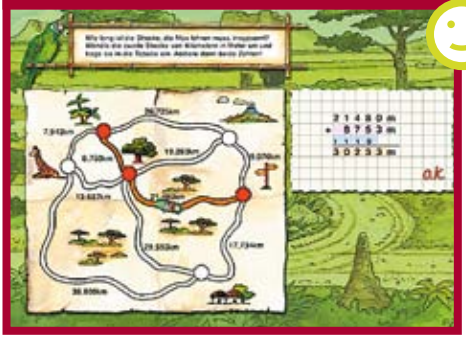
Das sind Mal- und andere Programme, die den spielerischen Umgang mit Lerninhalten ermöglichen.

Kreativprogramm

Lernprogramme:

Sie sind ihrem Inhalt nach schulisch orientiert und sollten nur altersgerecht eingesetzt werden.

Lernprogramm: Mathe

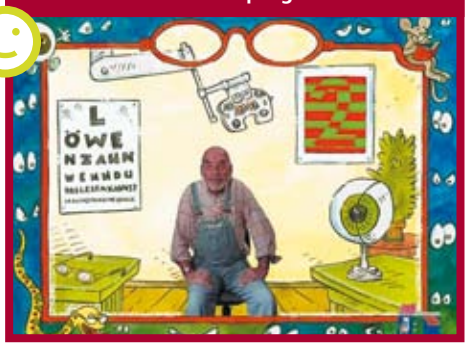


Edutainment-Programme:

Der Begriff setzt sich aus den englischen Wörtern „Education" (Erziehung) und „Entertainment" (Unterhaltung) zusammen. Unter diesen Programmen gibt es gute und kindgerechte Angebote, die sich zum Beispiel an bekannten Fernsehsendungen orientieren. Darüber hinaus gibt es (für ältere

Kinder und Erwachsene) so genannte „Ego-Shooter"-, (Kriegs-) Strategie- und „Prügel"-Spiele, aber auch Wirtschaftssimulationen, Sport-/Fahrspiele, „Jump-and-Run"-Spiele sowie die traditionellen Brettspiele (Schach, Backgammon etc.) und Gesellschaftsspiele (Memory, Puzzle, Glücksrad) in elektronischer Form. Insbesondere die nachfolgenden Spieltypen müssen kritisch betrachtet werden:

Edutainmentprogramm



„Ego-Shooter"-Spiele:

Bei diesen Spielen versucht der Spieler am Bildschirm aus der Ich-Perspektive per Mausklick möglichst viele virtuelle Gegner zu töten. Durch diese Perspektive ist eine Distanzierung zu den Spielinhalten kaum möglich – die vorgenommenen Tötungshandlungen wirken oftmals sehr real. Abstumpfung und Verlust der Mitleidsfähigkeit sind hier mögliche Folgen solcher Spiele. Nicht zuletzt deshalb landen sie oft auf dem Index der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien.

Kriegsst

Kriegsstrategiespiele:

Die mögliche Gefährdung, die von Kriegsstrategiespielen ausgeht, liegt insbesondere in den spielerisch veranschaulichten oder vorgenommenen Kriegshandlungen, die dadurch verherrlicht oder verharmlost werden. Möglicherweise können Kinder und Jugendliche gegenüber dem Schrecken eines Krieges und dem Leid der Opfer unsensibel werden. Aber auch die möglicherweise sehr detaillierte, realitätsnahe Inszenierung von Kriegsgeschehnissen (Nahaufnahmen von Explosionen, Verletzungen, Leichendarstellungen etc.) kann problematisch sein, mit den Folgen seelischer Belastung, Abstumpfung gegenüber Gewalt und falscher Realitätseinschätzung. Demgegenüber sollte nicht unerwähnt bleiben, dass es pädagogisch hochwertige Strategiespiele gibt, bei denen Kinder und Jugendliche viel lernen können.

Prügelspiele:

Ziel bei den Prügelspielen ist es, die Kampfsituation durch das Besiegen des virtuellen Gegners für sich zu entscheiden. Äußerst problematisch sind die oftmals einseitig gewaltorientierten Konfliktlösungsmodelle.

Damit aus Spiel nicht E

Generell gilt für den Erwerb bzw. die Nutzung von PC-Spielen:

Der DVD oder CD-ROM sollte eine Anleitung beigelegt sein, die alle notwendigen Informationen zur Installation und Programmsteuerung enthält. Die für den Spielverlauf erforderlichen Erläuterungen sollten auf dem Bildschirm erscheinen und – für Vor- und Grundschulkinder – akustisch erklärt werden, so dass zum richtigen Verständnis nicht erst dicke Handbücher gelesen werden müssen.

Ein Spiel sollte die Möglichkeit der Zwischenspeicherung bieten, damit nicht immer wieder von vorne begonnen werden muss. Die Anforderungen an die Spieler sollten möglichst vielfältig sein, so dass neben manueller Geschicklichkeit auch logisches Denken, Kombinationsfähigkeit oder taktische Überlegungen gefordert werden.

Ein gutes Lernprogramm zeichnet sich nicht durch stures „Pauken“ aus, sondern durch selbst bestimmtes, entdeckendes Lernen. Eine witzige, stimmige Rahmengeschichte, Abwechslungsreichtum, Spannungsmomente, Zufälle, Flexibilität, vielfältige Handlungsmöglichkeiten, gute Grafik-Animationen etc. sind weitere Kriterien eines guten Spiel- oder Lernprogramms.

Alterskennzeichnungen und -empfehlungen gibt es bisher schon für Kino- und Videofilme. Die meisten Computerspiele wurden bisher von der USK (Unterhaltungssoftware-Selbstkontrolle) auf freiwilliger Basis altersmäßig eingestuft. Seit Inkrafttreten des neuen Jugendschutzgesetzes am 01.04.2003 müssen alle Bildträger mit einer Alterskennzeichnung versehen sein und dürfen nur an Kinder und Jugendliche der entsprechenden Altersgruppen abgegeben bzw. verkauft werden.

Die USK führt die Freigabe nach dem Jugendschutzgesetz und in Kooperation mit den Obersten Landesjugendbehörden durch.

Wichtig ist, dass Eltern und Erziehungsverantwortliche sich selbst einen Überblick über die Computerspiele verschaffen, die ihre Kinder spielen. Fragen nach dem Ziel des gerade gespielten Computergames, den besonderen Geschicklichkeitsanforderungen oder der persönlich erzielten Spielleistung können Einstiege in das Gespräch über die Spielinhalte sein.

Internet

Die Bedeutung des Internets nimmt immer mehr zu, insbesondere mit der Erhöhung der Datenübertragungskapazitäten. Der grenzenlosen Informationsbeschaffung steht fast nichts mehr im Wege. Dies gilt leider auch für Inhalte, die Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung gefährden können: grausame Gewaltdarstellungen, Pornografie, rechtsextreme Propaganda. Gerade kleinere Kinder sollten deshalb nie alleine im Internet surfen und sich nur in geschützten Räumen bewegen. Hierfür gibt es geeignete Kinderportale z. B. Internet-ABC ...

Für die Größeren können Eltern auch technische Jugendschutzprogramme einsetzen, um einen gewissen Schutz vor den Gefährdungen des Internets zu schaffen.

Die derzeit verfügbaren Filterprogramme gewährleisten allerdings bei weitem keinen lückenlosen Schutz. Vorrangig ist und bleibt deshalb die persönliche Auseinandersetzung der Eltern mit der Internetnutzung ihrer Kinder. Filterprogramme können nur Ergänzungen hierzu darstellen.

Sollten Sie im Internet auf jugendgefährdende Inhalte stoßen, können Sie diese an die Mail-Adresse **hotline@jugendschutz.net** melden. Dort werden Verstöße gegen das Jugendschutzrecht registriert und weiterverfolgt.

Auf die Inhalte kommt es an

Auf die Inhalte kommt es an

Leider sind allerdings die derzeit verfügbaren Filterprogramme noch unzureichend und können bei weitem keinen lückenlosen Schutz vor jugendgefährdenden Inhalten des Internets gewährleisten.

Auch die besten Filterprogramme können daher nur eine Ergänzung der persönlichen elterlichen Aufsicht darstellen.

Unter **www.jugendschutz.net (info@jugendschutz.net)** können Sie unerwünschte Inhalte melden.

Darüber hinaus erhalten Sie weiterführende Informationen unter den folgenden Adressen:

Freiwillige Selbstkontrolle der Multimedia-Diensteanbieter e.V. (www.fsm.de)

Informationsangebot diverser Jugendschutzorganisationen (www.jugendschutz.de)

Kommission für Jugendmedienschutz (www.kjm-online.de)

Tipps

Wichtig bei allen medialen Beschäftigungen ist es, einen guten Ausgleich zu anderen Beschäftigungen zu finden (schulische Anforderungen, Freunde treffen, Sport treiben etc.). Sie als Eltern sollten diese herkömmlichen Erfahrungs- und Erlebnismöglichkeiten verstärkt fördern.

- Bleiben Sie mit Ihren Kindern im Gespräch.
- Zeigen Sie stets Interesse für ihr Freizeitverhalten.
- Stellen Sie Regeln für den Umgang mit den Medien auf (zeitlich und inhaltlich) und achten Sie auf deren Einhaltung.
- Seien Sie ein Vorbild im Umgang mit den Medien.
- Machen Sie sich gemeinsam mit Ihren Kindern mit der technischen Handhabung und Anwendung von Medien vertraut. Zeigen Sie Bereitschaft, von Ihren Kindern zu lernen!
- Beachten Sie die für Video-/DVD-Filme und PC-Spiele vorgeschriebene Alterskennzeichnung.
- Treffen Sie nach den oben genannten Kriterien – mit Ihren Kindern – eine gemeinsame Medien-Auswahl (z. B. Computer- oder Computerspielprogramm).
- Fördern Sie den Kauf von altersgemäßer Software, z. B. von PC-

Vorbil

Interessieren Sie sich für die Beschäf

Spielen, um so eine Abhängigkeit von getauschten Raubkopien zu vermeiden.

- Wenden Sie sich ebenfalls an öffentliche Bibliotheken, die neben Büchern inzwischen auch CDs, PC-Spiele, Video-Filme sowie DVDs zur Ausleihe anbieten.

- Spielen Sie mit Ihren Kindern öfter gemeinsam, ebenfalls am Computer.

- Geben Sie Ihren Kindern möglichst vielfältige Anregungen zu weiteren Freizeitmöglichkeiten und fördern Sie ihre Umsetzung.

- Setzen Sie sich für medienpädagogische Angebote (Vorträge, Seminare, Anschauungsunterricht etc.) im Kindergarten, in der Schule sowie in außerschulischen Einrichtungen ein und machen Sie Gebrauch von ihnen.

- Informieren Sie sich über aktuelle Entwicklungen auf dem Medienmarkt.

der

tigungen Ihrer Kinder

Tipps

Hier erhalten Sie Tipps zu weiterführender Literatur sowie zusätzliche Internet-Adressen:

Bundeszentrale für politische Bildung (www.bpb.de)

- *Augenblick mal ...* (Faltblatt) Bundeszentrale für politische Bildung (BpB)
- *Über Medien reden* ist das Informationspaket der Bundeszentrale für politische Bildung (BpB) in Kooperation mit der Landesanstalt für Medien NRW (LfM). Es beinhaltet das Handbuch „Medienerziehung früh beginnen“, die Broschüre für pädagogische Fachkräfte, eine Broschüre und ein Poster für Eltern sowie die medienpädagogische Information für Eltern („Augenblick mal ...“).

Interaktive Datenbank für Computerspiele (www.bpb.de/snp/)

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (www.bmfsfj.de)

- *Geflimmer im Zimmer* (Broschüre) Informationen, Anregungen und Tipps zum Umgang mit dem Fernsehen in der Familie
- *Der richtige Dreh im www* (Broschüre)

Ministerium für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie (des Landes NRW/Landesanstalt für Medien NRW

- *Mit Medien leben lernen* (Broschüre)

Freiwillige Selbstkontrolle der Multimedia-Diensteanbieter (www.fsm.de)

- *Internetguide für Eltern*
- *Internetguide für Kinder*

WEISSER RING (www.weisser-ring.de)

- *Surfen? – mit Sicherheit*
- *Das ist doch (k)ein Kinderspiel!*

Aktion Jugendschutz (www.jugendschutz.de)

- *Gewalt in den Medien – ein Thema für den Elternabend,* ajs-Kompaktwissen Nr. 11: Multimedia (Broschüre der ajs Baden-Württemberg)
- *Alles auf Empfang – Familie und Fernsehen* (Broschüre der ajs Bayern)

Jugendschutz.net (www.jugendschutz.net)

- *Chatten ohne Risiko?* (Broschüre)
- *Ein Netz für Kinder* (Broschüre)

Zur Orientierung im Medienalltag bietet die Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien (BPjM) eine Service-Telefonnummer:
0228-376631
Erreichbarkeit:
Mo, Di, Do 9.00 – 16.00 Uhr,
Mi 12.00 – 18.00 Uhr
(außer an Feiertagen).

Sonstige Links:

- **www.internet-abc.de**
- **www.jugendschutz.net**
- **www.klicksafe.de**
- **www.time4teen.de**
- **www.polizei-beratung.de**
- **www.bsi-fuer-buerger.de**
- **www.flimmo.de**
  „Flimmo – Fernsehen mit Kinderaugen“, Programmberatung für Eltern e. V. (medienpädagogische Kooperation von 14 Landesmedienanstalten)

Adressen

Adressen für Eltern

Nachwort

Wir sind immer für Sie da. Aber wirksamer Schutz vor Straftaten ist nicht allein Sache der Polizei, sondern geht uns alle an. Wer die Gefahren kennt, kann viele Risiken ausschließen. Profitieren Sie von unseren Erfahrungen. Nutzen Sie die Empfehlungen der Polizei für Ihre Sicherheit in allen Bereichen der Kriminalität. Wir stehen Ihnen mit Rat und Tat zur Seite, jederzeit und überall. Wir wollen, dass Sie sicher leben.

Wir wollen, dass Sie sicher leben.
Ihre Polizei

So nutzen Sie das Wissen der Polizei für Ihre Sicherheit.

Gezielte Vorbeugung ist der beste Beitrag zu mehr Sicherheit. Die Erfahrung der Polizei stellt ein wichtiges Wissenspotenzial dar, auf das jeder zurückgreifen kann. Neben Informationen auf CD-ROM und im Internet (www.polizei-beratung.de) stehen dazu eine ganze Reihe von Themenbroschüren bereit, die sich mit unterschiedlichen Kriminalitätsrisiken des täglichen Lebens befassen.

Ob Gewalt, Drogen oder sexueller Missbrauch, ob Einbruch oder Risiken im Alter – das Informationsangebot der Polizei umfasst eine Vielzahl von Problemfeldern – auch dort, wo sie virtuell auftreten. Alle Broschüren geben eine fundierte Beschreibung des jeweiligen Gefahrenbereichs und liefern wertvolle sowie neutrale Verhaltenstipps aus erster Hand. Ihr kostenloses Exemplar erhalten Sie bei jeder Polizeidienststelle.

weitere Info Broschüren

WEITERE INFOS IM INTERNET: www.polizei-beratung.de

Wo Ihre nächstgelegene (Kriminal-) Polizeiliche Beratungsstelle ist, erfahren Sie auf jeder Polizeidienststelle. Darüber hinaus können Sie sich an folgende Stellen wenden:

Landeskriminalamt Baden-Württemberg
Polizeiliche Kriminalprävention/Jugendsachen
Taubenheimstraße 85, 70372 Stuttgart
Tel.: 07 11/54 01-0, -34 58
Fax: 07 11/54 01-34 55
E-Mail: praevention@lka.bwl.de
Internet: www.polizei-bw.de

Bayerisches Landeskriminalamt
Polizeiliche Kriminalprävention
Maillingerstraße 15, 80636 München
Tel.: 0 89/12 12-0, -43 89
Fax: 0 89/12 12-41 34
E-Mail: blka.sg513@polizei.bayern.de
Internet: www.polizei.bayern.de

Der Polizeipräsident in Berlin
Landeskriminalamt
Polizeiliche Kriminalprävention
Kaiserdamm 1, 14057 Berlin
Tel.: 0 30/46 64-0, -97 94 00
Fax: 0 30/46 64-97 94 99
E-Mail: lkapraev4@polizei.berlin.de
Internet: www.polizei.berlin.de

Landeskriminalamt Brandenburg
Polizeiliche Kriminalprävention
Tramper Chaussee 1, 16225 Eberswalde
Tel.: 0 33 34/3 88-0, -13 01
Fax: 0 33 34/3 88-13 09
E-Mail: praevention01.lkaew@polizei.brandenburg.de
Internet: www.internetwache.brandenburg.de

Polizei Bremen
Landeskriminalamt
Polizeiliche Kriminalprävention
Am Wall 196 A, 28195 Bremen
Tel.: 04 21/3 62-0, -1 90 03
Fax: 04 21/3 62-1 90 09
E-Mail: kriminalpraevention@polizei.bremen.de
Internet: www.polizei.bremen.de

Landeskriminalamt Hamburg
Polizeiliche Kriminalprävention/Opferschutz
Bruno-Georges-Platz 1, 22297 Hamburg
Tel.: 0 40/42 86-50, -7 12 10
Fax: 0 40/42 86-7 12 09
E-Mail: kriminalpraevention@polizei.hamburg.de
Internet: www.polizei.hamburg.de

Hessisches Landeskriminalamt
Polizeiliche Kriminalprävention
Hölderlinstraße 1–5, 65187 Wiesbaden
Tel.: 06 11/83-0, -16 09
Fax: 06 11/83-16 05
E-Mail: beratungsstelle.hlka@polizei.hessen.de
Internet: www.polizei.hessen.de

Landeskriminalamt Mecklenburg-Vorpommern
Polizeiliche Kriminalprävention
Retgendorfer Straße 9, 19067 Rampe
Tel.: 0 38 66/64-0, -61 11
Fax: 0 38 66/64-61 02
E-Mail: praevention@lka-mv.de
Internet: www.praevention-in-mv.de

Landeskriminalamt Niedersachsen
Polizeiliche Kriminalprävention/Jugendsachen
Am Waterlooplatz 11, 30169 Hannover
Tel.: 05 11/2 62 62-0, -32 03
Fax: 05 11/2 62 62-32 50
E-Mail: prävention@lka.polizei.niedersachsen.de
Internet: www.polizei.niedersachsen.de

Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen
Polizeiliche Kriminalprävention
Völklinger Straße 49, 40221 Düsseldorf
Tel.: 02 11/9 39-0, -34 05
Fax: 02 11/9 39-34 09
E-Mail: vorbeugung@mail.lka.nrw.de
Internet: www.polizei-nrw.de/lka

Landeskriminalamt Rheinland-Pfalz
Polizeiliche Kriminalprävention
Valenciaplatz 1–7, 55118 Mainz
Tel.: 0 61 31/65-0
Fax: 0 61 31/65-24 80
E-Mail: lka.dez45@polizei.rlp.de
Internet: www.polizei.rlp.de

Landeskriminalamt Saarland
Polizeiliche Kriminalprävention/Opferschutz
Graf-Johann-Straße 25–29, 66121 Saarbrücken
Tel.: 06 81/9 62-0
Fax: 06 81/9 62-37 65
E-Mail: lka-saarland-14@polizei.slpol.de
Internet: www.saarland.de/polizei.htm

Landeskriminalamt Sachsen
Polizeiliche Kriminalprävention
Neuländer Straße 60, 01129 Dresden
Tel.: 03 51/8 55-0, -23 09
Fax: 03 51/8 55-23 90
E-Mail: praevention.lka@polizei.sachsen.de
Internet: www.polizei.sachsen.de

Landeskriminalamt Sachsen-Anhalt
Polizeiliche Kriminalprävention
Lübecker Straße 53–63, 39124 Magdeburg
Tel. 03 91/2 50-0, -24 40
Fax: 03 91/2 50-30 20
E-Mail: praevention.lka@polizei.sachsen-anhalt.de
Internet: www.polizei.sachsen-anhalt.de

Landespolizeiamt Schleswig-Holstein
Polizeiliche Kriminalprävention
Mühlenweg 166, 24116 Kiel
Tel.: 04 31/1 60-0, -6 55 55
Fax: 04 31/1 60-6 14 19
E-Mail: kiel.lpa141@polizei.landsh.de
Internet: www.polizei.schleswig-holstein.de

Landeskriminalamt Thüringen
Polizeiliche Kriminalprävention
Am Schwemmbach 69, 99099 Erfurt
Tel.: 03 61/3 41-09, -10 35
Fax: 03 61/3 41-10 29
E-Mail: praevention.lka@polizei.thueringen.de
Internet: www.thueringen.de/de/lka

Bundespolizeipräsidium Potsdam
Polizeiliche Kriminalprävention
Heinrich-Mann-Allee 103, 14473 Potsdam
Tel.: 03 31/9 79 97-0
Fax: 03 31/9 79 97-10 10
E-Mail: bpolp.referat.31@polizei.bund.de
Internet: www.bundespolizei.de

Ihre (Kriminal-)Polizeiliche Beratungsstelle

Herausgeber:
Programm Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und der Bundes, Zentrale Geschäftsstelle, Taubenheimstraße 85, 70372 Stuttgart

Wir wollen, dass Sie sicher leben.
Ihre Polizei

www.polizei-beratung.de

KARIUS & PARTNER
(05V)240.200911